

Pressespiegel 2018

Press Documentation 2018

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

19.03.2018 / KW 11



Wien geht All in

Mit einer Razzia in einem Wettlokal erreicht das Verhältnis zwischen der Stadt Wien und dem Glücksspielriesen Novomatic einen neuen Tiefpunkt.

VON CLEMENS NEUHOLD

„So mancher Fußgänger hat sich wohl gedacht, da ist ein Anti-Terror-Einsatz im Gange.“ Im Kreise des Sportwetten-Anbieters Admiral ist der Ärger über die Razzia, die am Nachmittag des 10. März in Wien-Ottakring über die Bühne ging, nach wie vor groß. Beamte der Magistratsabteilung 36 rückten, von mehreren Polizisten begleitet, an und beschlagnahmten alle 14 Wett-Terminals. Das Lokal selbst wurde dichtgemacht. Wenige Stunden zuvor war eine profil-Meldung über den News-Ticker gegangen. Inhalt: Die Wiener Grünen hatten Admiral, die 100-Prozent-Tochter des Automaten-Riesen Novomatic, angezeigt. Verdacht: Verbotene Live-Wetten. „Es war ein Routine-Einsatz. Aufgrund des offenkundigen Verdachts waren wir gezwungen, unverzüglich Zwangsmaßnahmen zu setzen“, rechtfertigt der Chef der MA 36, Dietmar Klose, die Aktion. Die Behörde ist für Wettten zuständig und untersteht SPÖ-Stadträtin Ulli Sima.

Wien und die Glücksspielindustrie, auf eine baldige Freundschaft werden keine Wetten angenommen. 2015 machte die rot-grüne Stadtregierung die Bundeshauptstadt zur Verbotszone für Zockerautomaten außerhalb von Casinos – nach Vorarlberg, Tirol, Salzburg. Novomatic verlor seither Hunderte Millionen an Umsatz.

2016 traf ein Verbot der meisten „Live“-Sportwetten die Tochterfirma Admiral. Live-Wetten ähneln dem Glücksspiel und weisen erhöhtes Suchtpotenzial auf. Das Verbot exekutiert Sima so streng, dass es nach 26 kleineren, illegalen Wettlokalen samt 460 Automaten nun selbst eine Filiale des Marktführers traf. Eine neue Eskalationsstufe.

Das Match geht vorerst an Sima und die Grünen. Obwohl Admiral via Anwalt nach wie vor darauf pocht, nur erlaubte Wetten angeboten zu haben und von einem Sieg im Rechtsstreit ausgeht, schaltete die Firma in Wien vorläufig alle „Restzeitwetten“ ab. Dabei konnte man darauf setzen, wer „die restliche Spielzeit“ gewinnt, selbst wenn das Spiel bald endet. Nach Eigenangaben ebenfalls deaktiviert hat Admiral die von den Grünen inkriminierten Wetten auf Tennis-Games.

Die Reaktion zeigt: Auf dem Feld des Glücksspiels und der Wetten wird jeder Spielraum maximal ausgereizt, juristisch um jeden Millimeter gerungen. So groß sind die möglichen Profite. Parallel dazu bleibt nichts unversucht, das Image zu polieren, siehe die neue „Verantwortungsmanagerin“ bei Novomatic, Eva Glawischning. Die Ex-Chefin der Grünen wird sich in dieser Rolle vor allem um Spielerschutz kümmern müssen. Der klappte bei Novomatic aber schon jetzt „bestens“, streute sie dem neuen Arbeitgeber Rosen.

Ein gewisser K. ist anderer Meinung. Im Mai 2017 unterzeichnete er bei Admiral eine freiwillige Selbstsperre (sie liegt profil vor). „Ich wusste, ich kann von allein nicht mehr aufhören.“ Wett-Terminals und die Online-Seite waren für den Mann fortan gesperrt. An der Kasse konnte der Mit-Dreißiger jedoch weiter Wettten platzieren – und viel Geld verlieren. Danach will er Mitarbeiter immer wieder zerknirscht gefragt haben: „Ich will nicht mehr spielen. Warum lasst ihr mich?“

Der Anwalt von Admiral, Walter Schwartz, sagt: „Die anonyme Wettabgabe an Kassen ist gesetzlich zwar nach wie vor erlaubt. Weil sie es aber schwierig macht, Selbst- und Fremdsperren sicher umzusetzen, hat Admiral diese Möglichkeit von sich aus abgeschafft.“ Seit Anfang 2018 dürfen nur noch registrierte Kunden bei Admiral wetten. Nach Bekanntwerden des Falles K. habe man den Spieler bei einem Treffen auf Therapiemöglichkeiten hingewiesen, und ihm dafür eine „Entschädigung“ zukommen lassen.

K. zeigt, wie süchtig selbst reguläre Wettten machen können. Bei ihm begann alles mit Andre Agassi. „Der war lustig, deswegen habe ich auf ihn gesetzt.“ Beide gewannen. Agassis Ergebnisse von vor zehn Jahren kann K. heute noch aufzählen. Als Kellner huschte er, während Kollegen eine Zigarette rauchten, in ein Admiral-Lokal und platzierte eine neue Wette. Flüchtige Blicke auf den Spielverlauf versüßten ihm den Arbeitstag. Die Folgen waren bitter. Er verlor für seine Verhältnisse ein Vermögen.

Durch Selbstbeschränkungen und strenge Gesetze haben Wettfirmen in Wien an Terrain eingebüßt. Bei den Glücksspielautomaten außerhalb von Casinos macht die Industrie hingegen wie-



OST

BROT UND SPIELE
Automatenhallen
eröffnen, Wettlokale
schließen, Wett-
kunde K. leidet.

der Boden gut. Anfang Februar stellten die Lotterien 50 WINWIN-Geräte in der Admiral-Halle im Wiener Prater auf. Bis Juni folgen 50 Automaten im Böhmisches Prater und bis Jahresende 50 weitere in einer neuen Location im großen Prater – damit steigt der Automateninsatz in Wien in nur einem Jahr wieder von 0 auf 150. SPÖ und Grüne zürnen – doch ihr Verbot greift in diesem Fall nicht. Warum?

Die Lotterien sind eine Tochterfirma der teilstaatlichen Casinos Austria (Novomatic ist sowohl an den Casinos als auch den Lotterien direkt beteiligt und liefert Geräte). Da die Lotterien über eine eigene Automatenlizenz für das gesamte Staatsgebiet verfügen, können sie ihre Geräte auch gegen den Willen eines Verbots-Bundeslandes aufstellen. Doch die Casinos-Tochter verzichtete bis heuer freiwillig auf diese Option. Grundlage war ein Agreement aus dem Jahr 2011, wonach Geräte nur in Abstimmung mit der Stadt aufgestellt werden. Durch die 50 neuen Geräte im Prater fühlte sich Sima überfordert und sprach von „Wortbruch“, die Lotterien wollen ihren Plan sehr wohl in der Stadt deponiert haben. Wie auch immer: Nach profil-Informationen haben die Lotterien einen neuen Brief nun direkt an die Stadträtin gesandt. Inhalt: Jenseits der beschlossenen 150 Automaten sollen in Wien weitere Geräte nur noch nach Absprache mit Sima persönlich aufgestellt werden. Die Stadträtin nimmt das Friedensangebot an. „Ich bin froh, dass es gelungen ist, das Schlimmste zu verhindern. Denn bis zu 3000 Automaten wären möglich.“ Sie sieht den Brief als Zusage an die Stadt und nicht nur an sie persönlich, schränkt aber ein: „Wir haben schon einmal so einen Brief bekommen, mal sehen, was dieser nun wert ist.“ ■

„www.kurier.at“, 18.03.2018

Casinos Austria: Rien ne va plus



Foto: CASINOS AUSTRIA/ACHIM...

Casinos-Chef Alexander Labak

Probleme unter den Eigentümern und im Unternehmen spitzen sich zu. Regierung ist alarmiert.

Seriös und glaubwürdig, damit punktete die Casinos-Austria-Gruppe (Casag) Jahrzehnte lang. In der Glücksspielbranche ist ein guter Ruf fast alles. Doch im Unternehmen und auf Eigentümerebene spielt es sich derart ab, dass das Image starke Kratzer abbekommen könnte. "Wir haben ohnehin alle Fronten offen. Aber wenn wir jetzt auch unsere Glaubwürdigkeit verlieren, dann haben wir wirklich ein enormes Problem", sorgen sich Insider.

Die Regierung, die über die Staatsholding ÖBIB ein Drittel am Konglomerat aus Casinos, Lotto, Sportwetten, Automatenspiel und Online-Gaming hält, ist in Alarmbereitschaft. Und will nicht tatenlos zusehen, wie Vermögen der Steuerzahler verspielt wird. Immerhin ist die Casag mit 622 Millionen Euro (2017) einer der größten Steuerzahler im Land.

Die Probleme begannen mit dem Einstieg der tschechischen Sazka Group. Der Glücksspiel-Konzern der Milliardäre Karel Komarek und Jiří Smejč hat bereits 34 Prozent und will die Kontrolle.

Der nächste Schritt wäre die geplante Übernahme der Anteile des Bankhauses Schelhammer & Schattera, das der Grazer Wechselseitigen (Grawe) gehört. Die ehemalige Kirchenbank hält durchgerechnet mehr als neun Prozent an der Casag, davon 5,3 Prozent direkt.

Dieses Aktienpaket wird allerdings schwierig, denn die restlichen Casag-Aktionäre haben Vorkaufsrechte. Anzunehmen, dass die ÖBIB den Deal verhindern wird und schlimmstenfalls einen Rechtsstreit mit den Tschechen riskieren würde.

Um die Anteile selbst aufzugreifen, braucht die Staatsholding einen Regierungsbeschluss. Dieser wäre wohl zu bekommen. Eine zweite Variante ist der Einstieg von österreichischen Investoren. Das hatte in der Vergangenheit nicht funktioniert. Krone-Chef **Christoph Dichand** wäre an einer größeren Beteiligung interessiert gewesen, konnte aber das Kapital nicht aufbringen.

Schelhammer & Schattera betreibt die Wechselstuben in den zwölf inländischen Casinos. Dieses Geschäft müsste die Bank, die ethische Investments auf ihre Fahnen geschrieben hat, aufgeben.

Eine außerordentliche Hauptversammlung (HV) sollte den Verkauf Ende Februar absegnen, wurde aber abgesagt. Die Akteure haben noch etwas Zeit, die turnusmäßige HV ist im Sommer.

Die 17 Prozent der Novomatic bekommt die Sazka ebenfalls nicht. **Harald Neumann**, General des vom Selfmade-Industriellen **Johann F. Graf** gegründeten Konzerns mit der Zentrale in Gumpoldskirchen, hat dies mehrmals klar deponiert. Das Klima zwischen Novomatic und Sazka hat sich stark abgekühlt. Um beim Wettbewerbsrecht nicht anzustreifen, ging Novomatic für das operative Geschäft der Casag eine Stimmrechtsbindung (Change-of-Control-Klausel) mit Sazka ein. Heißt, Novomatic stimmt mit den Tschechen mit.

Sazka will in London an die Börse gehen. Sobald sich aber die Eigentümerstruktur verändert, und das wäre bei einem Börsegang der Fall, ist die Change-of-Control hinfällig. Novomatic ist ernsthaft gewillt, hört man, das auch zu exekutieren.

Der Börsegang dürfte der Grund sein, warum Sazka derart Druck macht. Die von ihrer Größe recht beachtliche Casag würde die Börsestory schön aufputzen. Die Casag kann aber nur dann voll konsolidiert werden, wenn Sazka die Kontrolle hat.

Man darf jedoch davon ausgehen, dass die ÖBIB auch auf Aufsichtsratsebene das Feld nicht kampflos räumen würde. Derzeit hat die Staatsholding vier Aufsichtsräte und gemeinsam mit dem Betriebsrat die Mehrheit.

Mit dem Börsegang will sich Sazka frisches Kapital für die weitere Expansion holen. Der Konzern ist nicht stark kapitalisiert und wies zum Halbjahr 2017 Verbindlichkeiten von knapp 1,5 Milliarden Euro aus. Plus eine Anleihe über 200 Millionen, verzinst zu vier Prozent. Kapitalmarktexperten meinen, dass die Börsephantasie ohne Konsolidierung der Casag nicht sehr groß wäre. Sazka wollte die Anteile an der Casag offenbar bereits verpfänden. Dafür ist allerdings der Segen der anderen Aktionäre erforderlich. Die ÖBIB jedoch verweigerte ihre Zustimmung.

Auch der von Sazka geplante Verkauf der Auslandstochter Casinos Austria International (CAI) spießt sich. Der von den Tschechen als Statthalter eingesetzte neue Casag-Chef **Alexander Labak** wollte den Verkauf bis Oktober 2017 durchziehen. Novomatic hatte im Mai die Mitaktionäre über ihr Kaufinteresse informiert und Labak schickte einen Teaser an mögliche Käufer aus. Die Novomatic ist hier in einer Doppelrolle. Als potenzieller Käufer ist man an einem möglichst niedrigen Preis interessiert, als Casag-Aktionär an einem möglichst hohen.

Über den Verkauf gibt es ebenfalls heftige Meinungsverschiedenheiten mit der ÖBIB, die zuerst eine klare Strategie sehen und dann erst entscheiden will. Aufsichtsratssitzungen wurden mehrfach kurzfristig abgesagt.

Die CAI fuhr lange Verluste ein, bis sie Labak-Vorgänger **Karl Stoss** ab 2015 in die schwarzen Zahlen brachte. Das exakte Ergebnis der CAI ist auf Grund der intransparenten Verrechnungen innerhalb des Konzerns jedoch schwierig festzustellen.

Ein Interview von Casag-Aufsichtsrat **Pavel Horak** (sitzt für Sazka im Gremium) in der Vorwoche im Standard wird von den Miteigentümern gar als geschäftsschädigend eingestuft. Seine abschätzigen Äußerungen über die CAI sind einem erfolgreichen Verkauf wenig dienlich.

Für die Trafikanten stellte Horak ein neues, umsatzabhängiges Provisionssystem in Aussicht. Was ebenfalls für Aufregung sorgt. Derzeit werden die wichtigsten Vertriebspartner für das Lotto nach fixen Sätzen bezahlt. Fragt sich, wie es mit dem Spielerschutz vereinbar ist, wenn Trafikanten ihre Kunden künftig offensiv zum Lotto animieren würden.

Kein Wunder, dass die Stimmung innerhalb der Casinos auf dem Tiefpunkt ist. Dazu hat auch der in Belegschaft und Management umstrittene Führungsstil von Labak beigetragen. Erstmals ging der Betriebsrat auf die Barrikaden und attackierte den Chef in einem offenen Brief. Das als Kalmierung gedachte Antwortschreiben von "Alex" an alle 4200 Mitarbeiter war zwar gut gemeint, aber derart ungeschickt formuliert, dass genau das Gegenteil erreicht wurde.

Ex-Finanzminister **Hans Jörg Schelling** wird an der Gerüchtebörse übrigens als neuer Berater der Sazka Group gehandelt. Dürfte damit zu tun haben, dass das Finanzministerium im Dezember den Tschechen akkurat am letzten Amtstag von Schelling die Übernahme weiterer Casag-Anteile genehmigte. Schelling, der inzwischen sein Gewerbe als Unternehmensberater reaktivierte, dementiert gegenüber dem KURIER jede Tätigkeit für Sazka vehement.

„Die Presse“, 17.03.2018

Heftiger Streit unter Casinos-Aktionären

Weil Pavel Horák, Vizeaufsichtsratschef der Casinos Austria und Vertreter des Hauptaktionärs Sazka, in einem Interview über den Pakt zwischen Sazka und dem anderen Aktionär Novomatic berichtet hatte, ist die Novomatic verärgert. Es geht um das Vorkaufsrecht, das die Novomatic der Sazka eingeräumt hat – Novomatic-Boss Harald Neumann hatte darüber bereits bei der Glücksspielmesse in London berichtet. Horák habe gegen die Verschwiegenheitspflicht verstoßen. Rechtliche Schritte werden geprüft.

„APA“, 16.03.2018

Bei den Casinos Austria rollt die Kugel - Zoff unter Aktionären

Utl.: Novomatic verärgert über Sazka - Aufsichtsrat hat zu viel geplaudert - Neuer Boss Labak nicht zufrieden mit Geschäftsgang

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die teilstaatlichen Casinos Austria haben 2017 die Umsatzmarke von 4 Mrd. Euro geknackt und über 100 Mio. Euro Gewinn eingespielt. Dennoch ist nicht alles eitel Wonne: Die Aktionäre Sazka und Novomatic streiten, und der neue, intern umstrittene Casinos-Chef Alexander Labak ist mit dem Geschäftsgang unzufrieden.

Minderheitsaktionär Novomatic ist wegen eines Zeitungsinterviews des Casinos-Vizeaufsichtsratschefs Pavel Horak mehr als verstimmt. Horak, ein Mann der tschechischen Sazka-Gruppe, die die Mehrheit an den Casinos hält und weiter aufstocken will, hatte über ein Abkommen zwischen Sazka und Novomatic geplaudert. Demnach räumt der niederösterreichische Automatenriese der Sazka-Gruppe die Stimmrechte für seine 17 Prozent an den Casinos ein. Dafür hat Novomatic eine Put-Option, wenn der Konzern also seine Anteile verkaufen will, muss die Sazka sie nehmen.

Novomatic-Sprecher Bernhard Krumpel betonte am Freitag gegenüber der APA erneut, dass der Konzern seine Casinos-Anteile (17 Prozent) derzeit nicht verkaufen wolle. Und: "Das Shareholder-Agreement unterliegt der Vertraulichkeit."

Nach APA-Informationen prüfen die Mitaktionäre, ob sie gegen Horak wegen des Interviews rechtlich vorgehen, schließlich hätten Aufsichtsräte eine Verschwiegenheitspflicht.

Insider verweisen zudem auf eine Change-of-Control-Klausel, nach der die Vereinbarung hinfällig ist, sobald sich die Eigentumsverhältnisse bei der Sazka auch nur geringfügig ändern. Wenn Sazka wie geplant bald an die Londoner Börse gebracht wird, gehen die abgetretenen Casinos-Stimmrechte wohl wieder an Novomatic zurück.

Das Finanzministerium, dem über die Staatsholding ÖBIB ein Drittel der Casinos gehört, schlägt sich weder auf die Seite von Novomatic noch auf eine andere, wie ein Sprecher von Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) auf eine entsprechende Frage zur APA sagte. "Wir haben unsere eigenen Position." Es gehe darum, die Interessen auf einen Nenner zu bringen und zu schauen, wie sich die Casinos strategisch ausrichten.

Eine dieser Strategiefrazen ist der Verkauf der Auslandstochter Casinos Austria International (CAI), den die Sazka-Gruppe sowie auch Casinos-Boss Labak, ebenfalls ein Mann der Sazka, forcieren. Die mehr oder weniger eigenmächtige Interessentensuche hat bei der ÖBIB in der Vergangenheit schon für Missstimmung gesorgt. Laut Aufsichtsrat Horak haben die Casinos bereits eine "Handvoll" Interessenten für die CAI, die Labaks Vorgänger Karl Stoss saniert hatte und nun wieder Gewinne schreibt.

Weiteres Aufregerthema ist die Neubesetzung des Casinos-Aufsichtsrats. Sowohl die Sazka als auch der Staat hätten gern den Aufsichtsratsvorsitzenden mit einem ihrer Mannen oder einer ihrer Frauen besetzt. Man ist diesbezüglich in Diskussion. "Wir wollen dem Ausgang der Gespräche nicht vorgreifen", sagte ein Sprecher des Finanzministeriums.

Auch Casinos-intern gibt es Ärger. Der neue Chef Labak hat sich ob seines harschen Führungsstils bei den Mitarbeitern nicht beliebt gemacht, der Zentralbetriebsrat hat ihn Anfang des Jahres in einem an Medien gespielten Brief scharf kritisiert, ihm unter anderem missbräuchliche Verwendung der zentralen Videoüberwachung vorgeworfen.

Labak hat sich gestern, Donnerstag, vor Veröffentlichung der Jahreszahlen in einem Brief an seine Mitarbeiter gewandt, in dem er sie zu mehr Gelassenheit aufrief. Sie sollten nicht alles glauben, was in der Zeitung steht. Zudem ging Labak hart mit den einzelnen Casinos-Sparten ins Gericht - trotz der guten Zahlen ist er unzufrieden. Im Online-Glücksspielbereich, wo der Casinos-Konzern eigentlich ein Monopol hat, sei der Marktanteil zu gering, mit den Lottoprodukten erreiche man die Jungen nicht und in den inländischen Spielbanken gebe es zu wenig Besucher. Die WINWIN-Automatenhallen seien nicht profitabel genug, die CAI habe "noch kein stringentes Geschäftsmodell".

„Standard“, 16.03.2018

Kugel der Casinos Austria rollt

Mehr Gewinn 2017 – Casag-Chef kalmiert Belegschaft

Wien – Der Umsatz des teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern hat 2017 die Vier-Milliarden-Euro-Marke leicht überschritten (inkl. Lotterien) und um 3,5 Prozent mehr eingespielt als 2016. Gewachsen sind alle Sparten – auch die Auslandstochter Casinos Austria International (CAI). Verdient haben CAI und die zwölf Inlandskasinos allerdings weniger als 2016. Das Betriebsergebnis ist von 150 auf 139 Mio. Euro zurückgegangen. Das Konzernergebnis legte um mehr als zehn Prozent auf knapp 101 Mio. Euro zu.

Man habe Prozesse optimiert und die Kosten gestrafft, teilte der neue Konzernchef Alexander Labak, am Donnerstag mit. Labak ist ein Mann der tschechischen Sazka-Gruppe, die mit 34 Prozent der Anteile größte Einzelaktionärin der Casinos Austria AG (Casag) ist. Sazka strebt die Kontrolle über die Casag an, hat Optionen auf Anteile des Bankhauses Schelhammer & Schattera und darf bereits die Stimmrechte der Novomatic ausüben. Dieser Glücksspielkonzern hält 17 Prozent an der Casag. Rund 33 Prozent hält der Staat via Öbib.

Cashcow war auch im Vorjahr die Online-Glücksspielplattform win2day. Der Umsatz der Plattform stieg um 4,8 Prozent auf 1,61

Mrd. Euro. Die Erlöse aus den klassischen Lotteriespielen stiegen auf 1,34 Mrd. Euro, jene aus Lotto „6 aus 45“ auf 604 Mio. Euro.

Streit unter den Aktionären gibt es um den langjährigen Verlustbringer CAI, dessen betriebliches Ergebnis sich auf 16 Mio. Euro mehr als halbiert hat. Konzernchef Labak und Sazka wollen die CAI ja verkaufen, zum Missfallen des Finanzministeriums. In der jüngsten Aufsichtsratssitzung wurde das Thema wieder von der Tagesordnung gekippt.

Casag-Chef ist unzufrieden

Labak selbst ist mit dem Geschäftsverlauf aber nicht zufrieden, erschließt sich aus einem Brief, den er den Mitarbeitern am Donnerstag zukommen ließ. Die Kasino-Besucherzahlen entwickelten sich „nicht nach Wunsch“, mit den Lotterierprodukten würden jüngere Menschen „unzureichend“ erreicht, im Online-Glücksspiel habe man „laut jüngsten Markterhebungen“ nur 40 Prozent Marktanteil. Und er bat die Belegschaft um „mehr Gelassenheit“, die Hitze des Gefechts sei oft groß. Damit nahm er auf Kritik des Zentralbetriebsrat Bezug. Der wirft ihm einen harschen Führungsstil vor. (APA, red)

POLITIK



Eva Glawischnig und
ihr neues Berufsleben:
seit März in der
Glücksspielbranche

Bitte um Verständnis

Mit ihrem Job beim Glücksspielkonzern Novomatic schockt
Eva Glawischnig die Grünen. Eine Erklärung fällt schwer

Muss man verstehen, dass jemand, der lange in einer Partei gewerkt hat, die von Gegnern gerne als „chaotisch“ tituliert wird, der viele Debatten – vom kleinsten Problem bis zu den eigenen hohen moralischen Ansprüchen – erlebt hat, dem Reiz eines gut bezahlten, geordneten Jobs in einem internationalen Glücksspielunternehmen erliegt? Viele Grüne und ihre Wählerinnen und Wähler verstehen nicht, was die ehemalige Parteichefin Eva Glawischnig da tut, nämlich, künftig bei Novomatic im Management zu arbeiten.

Spricht man mit ihr über diese Empörung, versucht sie, zu erklären, wann und wie sie sich dem nicht nur von ihrer Ex-Partei kritisierten Konzern angenähert hat. „Es war mir klar, dass meine Entscheidung viele irritieren, manche auch ärgern wird“, sagt sie und erzählt, wie sie sich ab dem Jahr 2006 mit dem Konzern politisch und auch auf dem Rechtsweg „recht leiden-

schaftlich auseinandergesetzt hat. Doch im Zuge dieser unterschiedlichen Standpunkte hat sich ein konstruktiver Dialog entwickelt, dafür bin ich Novomatic-Chef Harald Neumann sehr dankbar. Im Zuge dessen habe ich besser verstanden, worum es in dieser Branche geht. Das hat von Anfang an eine Riesenfaszination auf mich ausgeübt.“

Während die Grünen das Verbot des kleinen Glücksspiels forcieren, lehnt Glawischnig ein solches ab, sagt, sie sei nie für ein Totalverbot gewesen: „In Wien hat mit dem Verbot die illegale Szene erst zu wachsen begonnen. Das ist aus Sicht des

„Ich habe mich seit dem Abschied aus der Politik bedeckt gehalten, niemanden kritisiert“

Spielerschutzes und des Jugendschutzes eine absolute Katastrophe. Es ist wie bei allen gesellschaftlich spannenden oder gefährlichen Dingen: Wohin führt ein Verbot, wohin führt Regulation?“ Denn, so sagt sie: „Das Spielen verbieten? Der Mensch spielt seit drei Jahrtausenden.“ Mit dem Glücksspielgesetz von 2010 sei der Zugang zu den Spielautomaten wesentlich strenger geregelt als früher, es gebe damit Möglichkeiten der Prävention, meint sie. „Genau hier kann und will ich bei Spielerschutz, also Responsible Gaming, und ökologischer Produktion einen Beitrag leisten. Man mag das jetzt verstehen oder nicht: Ich glaube nicht, dass ich bei einer NGO noch irgendjemanden überzeugen kann. Aber diese Standards bei einem internationalen Industriebetrieb weiterzuentwickeln, ist eine spannende Geschichte.“

Eine Entfremdung

Und es klingt ihrerseits Unverständnis oder sogar Entfremdung gegenüber den Grünen durch, wenn sie sagt: „Es muss ja auch erlaubt sein, wenn man sich 20, 30 Jahre eingesetzt hat, dass man etwas ganz anderes macht. Ich bleibe den Werten und meiner kritischen Gesinnung ja treu.“ Aber, so sagt sie: „Eine gewisse Risikofreude hat mich immer schon ausgezeichnet, sonst wäre ich nicht in die Politik gegangen.“

Ob andere Jobangebote für ihre Partei verträglicher gewesen wären? „Das weiß ich nicht“, überlegt sie. „Ich kann nur sagen, dass das Geld nicht der ausschlaggebende Grund für meine Entscheidung war. Ich hätte dahingehend bessere Angebote gehabt. Diese wären allesamt im Industriebereich gewesen und hätten vermutlich ebenso für Irritation gesorgt.“ Und wenn frühere Mitstreiter nun die Straßenseite wechseln würden? Glawischnig nachdenklich: „Das ist deren Entscheidung. Ich kann nur sagen, dass ich dieselbe geblieben bin. Ich ändere nicht meine Einstellung. Aber ich habe auch die Freiheit, einen Job auszusuchen zu dürfen, der mich einfach reizt.“

„Ich habe immer versucht, Rücksicht auf alle zu nehmen“, sagt sie. Pause. „Ich bin seit acht Monaten Privatperson, habe mich seit meinem Abschied aus der Politik bedeckt gehalten, niemanden kritisiert, keinen Ton zu irgendetwas gesagt. Jetzt habe ich eine Entscheidung für ein Unternehmen getroffen, dort bin ich nun in einer Managementposition. Lasst es mich einfach mal versuchen.“

Renate Kromp

„Trend“, 16.03.2018

Ein Interview, das der Topmanager der tschechischen Sazka Group und Vize-Aufsichtsratspräsident der Casinos Austria, Pavel Horák, dem „Standard“ gab, hat zu einer ersten Verstimmung beim Glücksspielkonzern Novomatic geführt. Horák sprach öffentlich über einen Deal, demzufolge Novomatic ihre 17 Prozent Stimmrechte an den Casinos Austria (Casag) der Sazka eingeräumt hat, und über eine Put-Option, über die Novomatic ihre Casag-Anteile jederzeit an die Tschechen verkaufen könne. Er suggerierte damit, dass die Sazka, die bis dato 34 Prozent an den Casinos hält, de facto schon jetzt über eine Mehrheit verfüge.

Novomatic-Boss Harald Neumann scheint darüber wenig amüsiert zu sein.

Über seinen Sprecher Bernhard Krumpel lässt er ausrichten: „Es gibt keinerlei Gespräche und auch keine Absicht seitens der Novomatic, die Anteile zu verkaufen.“ Und Neumann unterstreicht, wie wichtig ihm diese Erklärung ist. Im Hintergrund prüft Novomatic dem Vernehmen nach sogar, ob die Aussagen Horáks einen Verstoß gegen das gemeinsame Shareholder Agreement darstellen, das in diesem Fall aufgekündigt werden könnte. Außerdem wird im Unternehmen auf eine Change-of-Control-Klausel verwiesen, nach der die Vereinbarung hinfällig ist, sobald sich die Eigentumsverhältnisse bei der Sazka auch nur geringfügig ändern. Im Klartext heißt das: Wenn die Sazka wie geplant an die Börse gebracht wird, gehen die abgetretenen Casag-Stimmrechte wieder an die Novomatic zurück.

KEIN GLÜCK WÄHRT EWIG

Novomatic will keine Casinos-Anteile an Sazka verkaufen. Die Harmonie zwischen den beiden **CASINOS-AKTIONÄREN** ist offenbar gestört.

VON ANDREAS LAMPL

NOVOMATIC-BOSS Harald Neumann hat keine Absicht, Casinos-Aktien an die Sazka Group abzugeben. Die Übertragung der Stimmrechte an die Tschechen könnte schon bald ein Ende haben.



Wie es aussieht, will sich die Novomatic nicht von den Tschechen vereinnahmen lassen – was wiederum die Republik Österreich ausnutzen möchte, die über die Öbib rund 33 Prozent der Casinos Austria besitzt. Im Umfeld der Regierung wird der offensive Auftritt der Sazka damit erklärt, dass in deren Verhältnis zu Novomatic augenscheinlich nicht alles eitel Wonne sei. Und im Hinblick auf das Ziel der Tschechen, die alleinige Kontrolle zu erlangen, weist man darauf hin, dass mit Republik und Novomatic immer noch eine österreichische Mehrheit vorhanden sei. Im Finanzministerium wird nicht einmal ausgeschlossen, das Vorkaufsrecht für die von der Bank Schellhammer & Schattera direkt gehaltenen Casinos-Aktien (5,3 Prozent) auszuüben, die auch die Sazka via Call-Option erwerben will.

GERANGEL UM DEN AUFSICHTSRAT. Der nächste Casus Belli zeichnet sich schon ab. Gleich sieben noch amtierende Aufsichtsräte wurden von Aktionären nominiert, die mittlerweile nicht mehr dabei sind, darunter Präsident Walter Rothensteiner (Raiffeisen) und der erste Stellvertreter Gerhard Starsich (Münze Österreich). Sie alle werden wohl bis zum Sommer ausgetauscht, wobei der Sazka ihr Recht, den Vorsitzenden zu ernennen, logisch erscheint. Die heimische Politik reklamiert dieses Recht – mit Verweis auf den Fall Telekom – hingegen zwingend für sich. Und man könne sich nicht vorstellen, dass es die Tschechen wagen werden, bei einem Monopolbetrieb, wo der Staat der Regulator ist, etwas gegen die Republik zu unternehmen.

Eine entscheidende Rolle für den Ausgang des Matches Tschechien gegen Österreich wird Novomatic-Boss Neumann spielen. Im Moment ist eine Annäherung ans Finanzministerium erkennbar, nachdem zuvor gemeinsame Sache mit der Sazka gemacht wurde. Aber es bleibt abzuwarten, wie nachhaltig die Misstöne zwischen den beiden privaten Glücksspielkonzernen sind. Die Novomatic hat ihre Stimmrechte einerseits aus wettbewerbsrechtlichen Gründen übertragen, weil sie als Finanzinvestor anders gar keinen Einfluss hätte ausüben können. Andererseits wollte Neumann eine klare Führung für die Casinos Austria – die er besser durch Sazka als durch die Republik gewährleistet sah. An dieser prinzipiellen Einschätzung wird sich wohl auch künftig nichts ändern. ■

„APA“, 15.03.2018

Brief von Casinos-Chef: Hitze des Gefechts groß, bitte Gelassenheit

Utl.: Labak geht in Schreiben an Mitarbeiter hart mit Geschäftsverlauf ins Gericht: Zu wenig Casinobesucher, Lotto erreicht die Jungen nicht, CAI hat "kein stringentes Geschäftsmodell"

Wien (APA) - Der neue Casinos-Austria-Chef Alexander Labak, ein Mann der tschechischen Mehrheitseigentümerin Sazka, ruft seine Mitarbeiter in einem Brief zu mehr Gelassenheit auf. Es wäre hilfreich, dem, "was so in der Zeitung steht", weniger Aufmerksamkeit zu widmen, schreibt Labak. Der neue Generaldirektor ist wegen seines harschen Führungsstils nicht beliebt.

Der Casinos-Zentralbetriebsrat hatte Labak bereits vor einem Monat für sein Verhalten gegenüber den Mitarbeitern und auch gegenüber Führungskräften scharf kritisiert. In einem auch an Medien gespielten Brief hatte der Belegschaftsvertreter dem Chef unter anderem die missbräuchliche Verwendung der zentralen Videoüberwachung vorgeworfen; außerdem hätten Direktoren jetzt kaum noch Gestaltungsspielraum. Der von Labak sowie der Sazka-Gruppe vorangetriebene Verkauf der Auslandstochter CAI sorgt intern und auch im Finanzministerium ebenfalls für Kritik.

In dem am Donnerstag in der Früh an alle Mitarbeiter versandten Brief, der der APA vorliegt, erklärte Labak, er habe sich in den vergangenen Monaten "erst ein wenig einleben" müssen. "Ich habe euch mit Fragen gelöchert, Reviews angesetzt, Aussagen und Pläne hinterfragt und euch dutzende Aufträge mitgegeben mit der Bitte um rasche Umsetzung." Die Zeit habe natürlich nie gereicht und die "Hitze des Gefechts" sei manchmal groß gewesen. "Mein doch recht direkter, informeller und fordernder Führungsstil war für den einen oder anderen eine bisher vielleicht ungewohnte Art, mit einem 'Herrn Generaldirektor' zu interagieren", resümiert Labak.

Um die notwendigen Veränderungsprozesse erfolgreich zu begleiten, "wäre manchmal etwas mehr Gelassenheit und etwas weniger Aufmerksamkeit auf das, was so in der Zeitung steht, durchaus hilfreich".

Er habe im Konzern viel Gutes erlebt, von "Auskennern, die ihr Business bis ins Detail beherrschen", bis zu "Verantwortungsbewussten" beim Spielerschutz. Puncto Vielfalt sei es sehr erfreulich, dass im männerdominierten Außendienst der Lotterien acht von neun Positionen mit Frauen nachbesetzt worden seien.

Mit dem Geschäftsverlauf ist Labak noch lange nicht zufrieden. Die Besucherzahlen in den 12 österreichischen Casinos entwickelten sich "derzeit nicht nach Wunsch", mit den Lotteriepunkten würden jüngere Menschen "unzureichend" erreicht und bei den Video Lottery Terminals (VLTs) in den WINWIN-Hallen hänge die Profitabilität hinterher.

Im Online-Glücksspielbereich (win2day) habe man "laut jüngsten Markterhebungen" nur 40 Prozent Marktanteil, bemerkt Labak weiters kritisch. Er bezieht sich damit auf eine Erhebung des Beraters Kreutzer, Fischer & Partner (KFP) im Auftrag der alternativen Online-Wett- und -Glücksspielanbieter, laut der 60 Prozent der Internet-Zockerseiten über keine österreichische Lizenz verfügen. In Österreich darf nur die Casinos-Tochter Lotterien legal Online-Glücksspiel anbieten. Obwohl die anderen Anbieter wie bwin oder bet-at-home zusammen mehr Geschäft machen, agieren sie im rechtlichen Graubereich. Sie lobbyieren schon lange für eine Marktöffnung.

Im Sportwettenbereich (tipp3) sieht der seit Mitte 2017 amtierende Casinos-Austria-Boss ebenfalls "wesentliche Wachstumspotenziale". Bei der Auslandstochter CAI "haben wir noch kein stringentes Geschäftsmodell".

Labak verteidigt auch die neuen Casinos-Eigentümer Sazka und Novomatic. Diese bauten auf eine "erfolgreiche, nachhaltige Entwicklung unseres Unternehmens".

Das erfolgreiche Jahr 2017 sei ein "Sprungbrett für neue Höhen", die Casinos müssten sich angesichts der digitalen Herausforderungen "zum Teil neu erfinden".

Beendet hat Labak den Brief mit "Onwards + Upwards", unterschrieben mit "Alex".

„APA“, 15.03.2018

Casinos Austria im Glück: 2017 über 4 Mrd. Umsatz und mehr Gewinn

Utl.: Eventuell zum Verkauf stehende CAI und Inlandscasinos verdienen weniger - Lotterien erneut im Aufwind - Seit heuer neuer WINWIN-Standort in Salzburg

Wien (APA) - Lotto, Automaten, Roulette: Der teilstaatliche Casinos-Austria-Konzern profitiert von der Spielfreude der Österreicher und ausländischer Gäste. 2017 stieg der Umsatz (inkl. Lotterien) erstmals über 4 Mrd. Euro und der Gewinn über 100 Mio. Euro. Gewachsen sind alle Sparten, auch die eventuell zum Verkauf stehende Auslandstochter CAI. Verdient haben die CAI sowie die 12 Inlandscasinos aber weniger.

Der Konzern, der mittlerweile zu einem großen Teil der tschechischen Sazka-Gruppe, einer Börsenkandidatin, gehört, spielte vergangenes Jahr mehr als 4 Mrd. Euro ein, ein Plus von 3,5 Prozent. Das Betriebsergebnis ging allerdings von 150 Mio. auf 139 Mio. Euro zurück. Das Konzernergebnis legte um mehr als 10 Prozent auf knapp 101 Mio. Euro zu.

Man habe Prozesse optimiert und die Kosten gestrafft, teilte der neue Konzernchef Alexander Labak, ein Mann der Sazka-Gruppe, am Donnerstag mit. Die Zahl der Mitarbeiter ging leicht von 4.233 auf 4.209 zurück. Von ihnen arbeiten rund 2.400 in Österreich.

Neben dem Finanzminister, der von den Casinos einen Höchstwert von 622 Mio. Euro an Steuern und Abgaben einnahm, freuten sich auch einige Spieler: Das teilstaatliche Unternehmen schüttete im Vorjahr 2,7 Mrd. Euro an Gewinnen aus, ein neuer Rekordwert.

Umsatzmäßig haben alle Sparten zugelegt: Die Lotterien mit ihren Töchtern win2day, die einzige legale Online-Glücksspielplattform in Österreich, sowie den seit heute 18 WINWIN-Automatenhallen in Österreich, steigerten ihre Erlöse um knapp 4 Prozent auf 3,48 Mrd. Euro und den Gewinn von 68 Mio. auf fast 70 Mio. Euro.

Als Cashcow hat sich erneut win2day erwiesen: Dank neuer Produkte und einem Relaunch stieg der Umsatz der Plattform um 4,8 Prozent auf 1,61 Mrd. Euro. Die WINWIN-Automatensalons, in denen man bis zu 10.000 Euro gewinnen kann, wuchsen um 5,2 Prozent auf 525 Mio. Euro. Grund für das Plus war unter anderem ein neuer Standort in Bischofshofen (Salzburg). Dieses Jahr haben die Casinos schon zwei weitere Standorte eröffnet, und zwar in Räumlichkeiten des Novomatic-Konzerns, des früheren Erzrivalen, der mittlerweile an den Casinos beteiligt ist. Im Prater gibt es seit Februar in der Admiral-Arena Video Lottery Terminals (VLT) der Casinos Austria, in Eugendorf bei Salzburg werden heute in einem Admiral-Wettbüro 15 VLT-Geräte angesteckt. Pro Standort sind laut Gesetz 50 VLTs erlaubt, insgesamt dürften in ganz Österreich 5.000 stehen. Derzeit betreiben die Casinos Austria insgesamt 2.369 Automaten sowie mehr als 700 VLTs in Österreich (in den Casinos und in den WINWIN-Salons).

Die Erlöse der klassischen Lotteriespiele stiegen im Vorjahr um 2,4 Prozent auf 1,34 Mrd. Euro, wobei EuroMillionen dank stärkerer Europot-Entwicklung um 9,3 Prozent auf 343 Mio. Euro zulegte. Lotto "6 aus 45" stieg um 1,3 Prozent auf 604 Mio. Euro; geholfen haben hier die Einführung des Zusatzspiels LottoPlus Anfang Oktober sowie der erste Sechsfachjackpot in der Lotto-Geschichte zu Weihnachten.

In den 12 Inlandsspielbanken stiegen die Erlöse leicht um 1 Prozent auf 330 Mio. Euro. Operativ verdienten die Casinos nach dem sehr guten Jahr 2016 jedoch deutlich weniger: Der Betriebserfolg schrumpfte von 30 Mio. auf 19 Mio. Euro, das Ergebnis nach Steuern ging von 74 Mio. auf 60 Mio. Euro zurück. Mehr als die Hälfte der 2,85 Millionen Casinos-Gäste waren aus dem Ausland, also Touristen. Im Vorjahr hat der Konzern in die Spielbanken kräftig investiert: Der Totalumbau des Casinos Graz wurde abgeschlossen, das lukrative Casino Wien bekam einen Automatenbereich für reiche Vielspieler aus dem Ausland (High Roller). Auch Salzburg wurde umgebaut und Kitzbühel bekam eine neue Gastronomie.

Die Auslandstochter Casinos Austria International (CAI), langjähriges Sorgenkind, die von Labaks Vorgänger Karl Stoss saniert wurde und nun verkauft werden könnte, steigerte ihren konsolidierten Umsatz um 5,9 Prozent auf 134 Mio. Euro. Das betriebliche Ergebnis hat sich jedoch von 35 Mio. auf 16 Mio. Euro mehr als halbiert, das Konzernergebnis ging von 9 Mio. auf 8 Mio. Euro zurück. 2016 hatte es Sondereffekte gegeben, bereinigt man das alte Ergebnis, stand 2017 ein Plus von 7 Mio. Euro zu Buche, wie das Unternehmen in einer Aussendung erklärte.

Konzernchef Labak sowie die Sazka-Gruppe wollen die CAI verkaufen, sehr zum Missfallen des Finanzministeriums, das über die Staatsholding ÖBIB ein Drittel an den Casinos hält. Mitte Oktober 2017 hatte der Casinos-Aufsichtsrat beschlossen, ein "Informationsmemorandum" über die CAI-Gruppe an Kaufinteressenten zu übermitteln, wie nun im Geschäftsbericht erläutert wird. Laut Casinos-Austria-Vizeaufsichtsratschef Pavel Horak gibt es seit Ende 2017 "eine Handvoll Interessenten" für die CAI. Vor dem Aufsichtsrat am Montag dieser Woche hatte es wegen des Vorpreschens Horaks in einem Zeitungsinterview Verwerfungen unter den Aufsichtsräten gegeben. Der CAI-Verkauf wurde dann gar nicht behandelt, noch ist nach APA-Informationen offen, ob die Auslandstochter mit 26 Casinos und VLT-Automaten in 13 Ländern überhaupt losgeeist wird.

Mitte 2017 wurde eine CAI-Anleihe in Höhe von 121 Mio. Euro fällig, die mit einem konzerninternen Darlehen, einem Zuschuss sowie durch einen Eigenbeitrag der CAI getilgt wurde. Im März 2017 verkauften die Casinos die im Eigentum zweier argentinischer Tochtergesellschaften stehenden Immobilien mit einem Hotelbetrieb, die argentinischen Gesellschaften werden in weiterer Folge abgewickelt. Das Casino in Brunn musste Ende 2016 aufgrund eines generellen Glücksspielverbots vorübergehend geschlossen werden, konnte aber Mitte Juli 2017 wieder eröffnet werden; die Umsätze dort haben sich dadurch stark verringert. In Deutschland profitierten die CAI von der Schließung von Slothallen außerhalb der Spielbanken.

„www.gewinn.com“, 14.03.2018

Niederösterreich im Steigflug

Niederösterreich ist ein ausgezeichnete Wirt-schaftsstandort. Doppelt sogar. Denn gleich zweimal wurde das größte Bundesland Österreichs von der EU als solcher auf die Bühne gebeten.



Im November 2017 ging der Europäische Unternehmensförderpreis an Niederösterreich (v. li.): Thomas Wobben [Europäischer Ausschuss der Regionen], Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Ecoplus-International-Geschäftsführerin Gabriele Forgues, Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, ecoplus-Geschäftsführer Jochen Danninger [Foto: NLK Pfeiffer]

Ende November war es die Auszeichnung in der Kategorie „Förderung der Internationalisierung der Wirtschaftstätigkeit“, die Niederösterreich im Rahmen des Europäischen Unternehmensförderpreises EEPA (European Enterprise Promotion Award) erhielt. Und bereits im Sommer des letzten Jahres wurde Niederösterreich zur „Europäischen Unternehmerregion“ gekürt – das vom Europäischen Ausschuss der Regionen (AdR), dessen Jury sich aus Mitgliedern des Ausschusses sowie aus Vertretern der EU-Institutionen und der Sozialpartner zusammensetzt. Eine Ehrung, die also auch die Beurteilung durch Vertreter der Unternehmen selbst beinhaltet, was Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav besonders stolz macht: „Unsere ‚Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2020‘ mit dem Fokus auf aktive Identifikation und Mobilisierung von unternehmerischem Potenzial hat überzeugt und bestätigt unseren Weg.“

Land der Gründer

Von der Jury wurde vor allem „die Abkehr vom passiven Anbieten von Dienstleistungen hin zur aktiven Ermittlung und Mobilisierung des unternehmerischen Potenzials“ als „Schlüsselement der niederösterreichischen Strategie für unternehmerische Innovation und Wachstum“ identifiziert. Besonders positiv wurde zudem der effiziente Aktionsplan mit „Schwerpunkt auf der Unterstützung bei der Unternehmensgründung und -ausgliederung“ beurteilt.

Zu Recht. Sowohl bei Ansiedelungen wie bei Neugründungen ist Niederösterreich im nationalen Vergleich überdurchschnittlich unterwegs. Fast 100.000 Unternehmen zählt man in Niederösterreich. Das sind fast 20 Prozent aller heimischen Unternehmen und 92,2 Prozent mehr als im Jahre 2000. Allein 2016 wurden 8.732 blau-gelbe Unternehmen neu gegründet. Das entspricht ebenfalls fast 20 Prozent der Neugründungen Österreichs (2016: 40.828). Und gegenüber 2000 ist das ein Plus von 92,8 Prozent (Österreich: +71,8 Prozent). Wirtschaftslandesrätin Bohuslav macht dafür die „kostenlose, flächendeckende und individuelle Begleitung“ (siehe Interview Seite 61) verantwortlich, die das Land Gründungswilligen mit Serviceeinrichtungen wie der Gründeragentur Riz (riz.at), dem akademischen Gründerservice Accent (accent.at) und dem speziellen Angebot für Technologie-Start-ups, Tecnet Equity (tecnet.at), angedeihen lässt.

Land der Ansiedler

„Äußerst erfolgreich ist Niederösterreich aber auch bei Ansiedelungen. Ein Verdienst von Ecoplus, der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich (ecoplus.at). Pro Jahr bearbeitet das Ecoplus Investorenservice zirka 200 Anfragen von Betrieben, die auf der Suche nach einem neuen Betriebsstandort oder noch Fördermöglichkeiten sind. Ein wichtiges Tool bei der Standortsuche ist die vor Kurzem einem „Relaunch“ unterzogene Plattform „standortkompass.at“ (früher standort-noe.at), wo aktuell mehr als 375 Immobilien und 61 Förderprogramme online sind. Zudem betreibt Ecoplus selbst 17 Wirtschaftsparks im Eigentum oder in Beteiligung. Der größte ist das IZ NÖ-Süd, wo aktuell 369 Unternehmen mit rund 11.000 Mitarbeitern angesiedelt sind. Ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki: „In den vergangenen zehn Jahren wurden im Ecoplus-Unternehmensbereich Standort und Service, der aus Investorenservice und Wirtschaftsparks besteht, 995 Ansiedlungs- bzw. Erweiterungsprojekte erfolgreich begleitet. Dank dieser Projekte konnten in unserem Bundesland mehr als 18.400 Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden.“

Land der Exporteure

Um Unternehmen, die im Sinne von Exportaktivitäten raus aus Niederösterreich wollen, kümmert sich Ecoplus International (ecointernational.at). Pro Jahr werden rund 250 heimische Betriebe bei ihren Auslandsaktivitäten unterstützt. Standen bis 2010 die „EU- Osterweiterungsländer“ im Fokus, so wurde seither der Radius der Exportinitiative auf die Märkte Großbritannien, Iran, Russland, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate und USA ausgedehnt. Betreut werden diese Märkte mit eigenen Büros bzw. Repräsentanten oder in Kooperation mit externen Partnern.

Und auch hier belegen Zahlen den Erfolg des blau-gelben Engagements. Mittlerweile werden in Niederösterreich pro Jahr 20 Milliarden Euro im Export erwirtschaftet und damit rund 220.000 Arbeitsplätze gesichert. Interessant daran: mehr als 60 Prozent der niederösterreichischen Exportunternehmen haben weniger als zehn Mitarbeiter.

Rewe, der Handelsriese

Ein überdurchschnittlich starker Wirtschaftsfaktor in Niederösterreich ist die Industrie. Fast ein Drittel (31 Prozent) der niederösterreichischen Wirtschaftsleistung wird von ihr bestritten. Im Vergleich dazu beträgt der österreichweite Anteil des produzierenden Gewerbes nur 28,3 Prozent. Trotzdem ist das größte Unternehmen Niederösterreichs ein echter Handelsriese.

Die Rewe International AG (eine Tochter der deutschen Rewe Group) ist mit rund 2.500 Filialen ihrer Handelsfirmen Adeg, Billa, Bipa, Merkur und Penny Marktführer im österreichischen Lebensmittelhandel. Vom Geschäftssitz in Wiener Neudorf wird nicht nur das Geschäft in Österreich, sondern auch der internationale Lebensmittelhandel der Rewe Group gesteuert. 2016 beschäftigte das Unternehmen mehr als 69.000 Personen, führte rund 3.600 Filialen und erwirtschaftete einen Umsatz von 12,72 Milliarden Euro. In Österreich belief sich der Umsatz auf 8,39 Milliarden, die Zahl der Mitarbeiter betrug 42.322. Und in Niederösterreich, wo Rewe International auch 568 Filialen betreibt, waren 2016 mehr als 12.000 Mitarbeiter (aktuell sind es 12.528, dazu 378 Lehrlinge) in 300 verschiedenen Berufen beschäftigt.

Daneben ist der Handelsriese ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor. „Allein in Niederösterreich beliefern 107 regionale Lieferanten das Billa Regional Regal und den Merkur Bauernmarkt mit rund 600 Artikeln“, erklärte Frank Hensel anlässlich der alljährlichen Regionalkonferenz, die im Juni 2017 in Niederösterreich stattfand. Von 2005 bis 2017 war er im Vorstand der Rewe International AG, ab 2008 dessen Vorsitzender. Mit Beginn dieses Jahres wechselt er in den Aufsichtsrat der Rewe International AG.

Novomatic setzt auf Blau-Gelb

Ebenfalls zu den größten heimischen Unternehmen zählt Novomatic, das auch von den Wurzeln ein blau-gelbes Unternehmen ist.

1980 wurde es als Novomatic Automatenhandels GmbH von Johann F. Graf in Gumpoldskirchen gegründet. Heute ist die Novomatic-AG-Gruppe mit rund 2,3 Milliarden Euro Umsatz (2016) einer der größten Gaming-Technologiekonzerne der Welt, verfügt über Standorte in 45 Ländern und exportiert Hightech-Gaming-Equipment in mehr als 70 Staaten.

Im ersten Halbjahr 2017 belief sich der weltweit erwirtschaftete Umsatz auf 1,22 Milliarden Euro. Das bedeutet nicht nur ein Plus von 11,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr, sondern ist auch neuer Rekord. Ebenfalls einen neuen Höchstwert erreichte der Beschäftigtenstand. Bis zur Mitte des letzten Jahres stieg die Anzahl der Beschäftigten auf 26.336. Das waren um 2.487 mehr als Ende 2016.

Für den Vorstandsvorsitzenden Harald Neumann bietet Niederösterreich für die internationale Expansion von Novomatic hervorragende Voraussetzungen: „Niederösterreich bietet ein industriefreundliches Umfeld und verfügt über eine ausgezeichnete Infrastrukturanbindung.“ Dazu kommen gut ausgebildetes Personal und leistungsbereite Menschen. „Zudem Behörden, die weit besser sind, als allgemein behauptet wird. Und wir können das als weltweit agierendes Unternehmen beurteilen“, so Neumann, der sich aktuell über die Übernahme des australischen Mitbewerbers Aisnworth und damit den Zugang zum US-Markt freut.

Agrana süßt Wertschöpfung

Agrana hat zwar seinen Sitz in Wien, im Herzen ist es aber ebenfalls blau-gelb. 1988 war das Unternehmen als Holding-Gesellschaft der (stark nie-der-)österreichischen Zucker- und Stärkeindustrie geschaffen worden. Damals in Vorbereitung auf einen EU-Beitritt, ist Agrana heute ein globaler Player. Es ist das führende Zuckerunternehmen in Zentral- und Osteuropa und im Segment Stärke sowie bei Fruchtsaftkonzentraten ein führender europäischer Produzent.

Bei Fruchtzubereitungen ist man überhaupt Weltmarktführer. Zuletzt erwirtschafteten rund 8.600 Mitarbeiter an weltweit 55 Produktionsstandorten einen Konzernumsatz von rund 2,6 Milliarden Euro.

In Niederösterreich sind es sieben Werke, die nicht nur den direkt Angestellten einen Job sichern. Johann Marihart, Vorstandsvorsitzender der Agrana AG: „In Niederösterreich sind wir Arbeitgeber für 1.500 direkte und 2.850 indirekte Arbeitsplätze. Das heißt, zu unseren in Niederösterreich direkt Beschäftigten kommen fast zwei weitere Arbeitsplätze dazu, die indirekt von Agrana abhängen.“ Ähnlich verhält es sich mit der Wertschöpfung: „Unsere direkte Wertschöpfung in Österreich wird durch Zulieferungen und Dienstleistungen, die unsere Fabriken nachfragen, mehr als verdoppelt. Und von der Gesamtbruttowertschöpfung in Österreich entfallen ca. 61 Prozent auf Niederösterreich“, so Marihart.

Die Region in der Region

Eine ganz besondere „Ansiedlung“ ist der Flughafen Wien, der zwar so heißt, aber in Niederösterreich beheimatet ist. Als Destination zieht er nicht nur Reisende, sondern auch immer mehr Unternehmen an und ist damit ebenfalls ein ganz wesentlicher blau-gelber Wirtschaftsfaktor.

So sehr, dass die Region rund um den Flughafen einen eigenen Namen hat: Vienna Airport Region. Dazu Günther Ofner, gemeinsam mit Julian Jäger Vorstand der Flughafen Wien AG: „Die Vienna Airport Region wächst stetig, und das unterstreicht die Attraktivität und die Stärken der Region. Die Ausschöpfung der Synergien von Flughafen Wien und seinen Umlandgemeinden führt zum Erfolg.“ Mehr als 230 Unternehmen haben hier ihren Sitz und rund 20.000 Menschen arbeiten hier, davon „nur“ rund 4.000 bei der Flughafen Wien AG selbst. Rechnet man dazu noch die direkt und indirekt verbundene Wertschöpfung, sind es sogar 60.000 Arbeitsplätze, die an dem Standort hängen.

„www.salzburg.orf.at“, 14.03.2018

Neue Spielautomaten: Regionale Politik machtlos

Der teilstaatliche Casinos-Austria-Konzern nimmt in Eugendorf (Flachgau) im Admiral-Sportwettensalon - bei einer Tochterfirma der Novomatic - 50 neue Spielautomaten in Betrieb. Landes- und Gemeindepolitik können nichts dagegen tun.

Eugendorf wird nun der 18. „WINWIN“-Standort der Casinos-Tochter Lotterien in Österreich und der zweite in Räumen der Novomatic-Tochter Admiral.

Verbote von Glücksspielautomaten einzelner Bundesländer wie Wien oder Salzburg greifen für diese „Video Lottery Terminals“ (VLT) der Casinos Austria nicht. Denn der Konzern hat die vom Finanzministerium vergebene Lotterielizenz inne. Diese berechtigt die Casinos zum Aufstellen von bis zu 5.000 VLT-Geräten in ganz Österreich. An einem Standort dürfen dabei maximal 50 Automaten stehen.

Landespolitiker machtlos

In Eugendorf seien der Salzburger Landespolitik - ebenso wie Wiener Politikern bei solchen Geschäften in der Bundeshauptstadt - „die Hände gebunden“, sagt der grüne Landtagsabgeordnete Simon Hofbauer. Er hat dennoch „massive kartellrechtliche Bedenken“ und fragt sich, ob das „Shop-in-Shop-Konzept“ wettbewerbstechnisch zulässig sei. Hofbauer ergänzt, er prüfe nun eine Anzeige gegen dieses Projekt bzw. seine Betreiber. Und er habe gehört, dass der Standort Eugendorf nicht der einzige im Land Salzburg bleiben soll. Angeblich seien bis zum Sommer weitere geplant.

Die Casinos Austria betonen, dass ihr „WINWIN-Bereich“ im Eugendorfer Admiral-Salon räumlich abgetrennt sei und einen eigenen Check-in habe (Stichwort Spielerkarte).

Anteile bei früherer Erzrivalin

Novomatic ist mittlerweile an der früheren Erzrivalin Casinos Austria beteiligt. Die Zusammenarbeit im Automatenbereich soll weiter ausgebaut werden. In Wien soll als nächstes am Novomatic-Standort Böhmischer Prater ein VLT-Salon eröffnet werden, ein weiterer direkt beim Riesenrad. Die Genehmigung haben die Casinos bereits.

Als erstes haben sich die Casinos Austria im Wiener Prater bei Novomatic eingemietet. Die Admiral-Arena, Flaggschiff von Novomatic, war seit dem Verbot des kleinen Glücksspiels in Wien 2015 leergestanden. Jetzt darf dort, sehr zum Ärger der zuständigen Stadträtin Ulli Sima (SPÖ), wieder gezockt werden.

„APA“, 14.03.2018

Neue Casinos-Austria-Automatenhalle an Novomatic-Standort in Salzburg

Utl.: Grüne prüfen Anzeige - "Massive kartellrechtliche Bedenken"

Wien/Gumpoldskirchen/Eugendorf (APA) - Der teilstaatliche Casinos-Austria-Konzern errichtet eine weitere Automatenhalle in einem Novomatic-Salon. In Eugendorf bei Salzburg wird morgen, Donnerstag, im Admiral-Sportwettensalon ein WINWIN-Standort mit 50 Glücksspielgeräten eröffnet, bestätigte ein Casinos-Sprecher der APA am Mittwoch. Die Grünen prüfen eine Anzeige.

Es ist dies insgesamt der 18. WINWIN-Standort der Casinos-Tochter Lotterien in Österreich und der zweite in den Räumlichkeiten der Novomatic-Tochter Admiral. Als erstes haben sich die Casinos Austria im Wiener Prater bei Novomatic eingemietet. Die Admiral-Arena, Flaggschiff von Novomatic, war seit dem Verbot des kleinen Glücksspiels in Wien 2015 leergestanden. Jetzt darf dort, sehr zum Ärger der zuständigen Stadträtin Ulli Sima (SPÖ), wieder gezockt werden.

Glücksspielautomatenverbote einzelner Bundesländer wie Wien oder Salzburg greifen für die Video Lottery Terminals (VLT) der Casinos Austria nicht, denn der Casinos-Austria-Konzern hat die vom Finanzministerium vergebene Lotterielizenz inne. Diese berechtigt die Casinos zum Aufstellen von bis zu 5.000 VLT-Geräten in ganz Österreich, an einem Standort dürfen maximal 50 Automaten stehen.

Novomatic ist mittlerweile an der früheren Erzrivalin Casinos Austria beteiligt. Die Zusammenarbeit im Automatenbereich soll weiter ausgebaut werden. In Wien soll als nächstes am Novomatic-Standort Böhmischer Prater ein VLT-Salon eröffnet werden, ein weiterer direkt beim Riesenrad. Die Genehmigung dafür haben die Casinos bereits.

In Eugendorf bei Salzburg sind der Landespolitik ebenso wie in Wien "die Hände gebunden", wie der Grüne Landtagsabgeordnete Simon Hofbauer gegenüber der APA beklagt. Er hat dennoch "massive kartellrechtliche Bedenken". Er frage sich, ob das "Shop-in-Shop-Konzept" wettbewerbstechnisch zulässig ist und prüfe eine Anzeige. Er habe gehört, dass der Standort Eugendorf nicht der einzige im Land Salzburg bleiben soll, angeblich seien bis zum Sommer weitere geplant.

Die Casinos Austria betonen, dass der WINWIN-Bereich abgetrennt ist und einen eigenen Check-in hat (Stichwort Spielerkarte).

„www.sbcnews.co.uk“, 14.03.2018



IGT LICENCE DEAL EXPANDS NOVOMATIC'S CREATIVE CAPACITY

International Game Technology (IGT), holder of the largest slot game feature patent portfolio in North America, has signed a patent cross-license agreement with the **NOVOMATIC Group**; a full-service provider in all segments of the gaming industry.

Under the terms of the agreement, the NOVOMATIC Group can offer games including patented game features from the IGT portfolio and will pay ongoing licensing fees to the US gaming giant. The financial terms of the agreement are confidential.

Michael Prescott, IGT Senior Vice President and General Counsel, North America Gaming & Interactive, said: "We welcome NOVOMATIC to a comprehensive group of gaming industry leaders who have created a vast resource of game features patents. IGT's collaborative effort to build upon North America's largest slot game feature patent portfolio now encompasses a global patent pool that we believe can foster continued industry-wide innovation."

Thomas Graf, CTO of NOVOMATIC AG, responded: "Reaching this cross-licensing agreement with IGT enhances our global expansion strategy with access to compelling product features that have proven to be successful in North America and international markets. We are very pleased to have this opportunity to expand our creative capacity with this vast portfolio of game features."

The licensing agreement follows hot on the heels of news that Novomatic has acquired circa 52 percent of Australian gaming firm Ainsworth Game Technology Ltd. The acquisition, coupled with access to IGT's patented game features, will be regarded as a significant strategic advance for Novomatic as it aims to broaden its foothold in the burgeoning US gaming market.

„Kurier“, 14.03.2018

WERBE AMOR

KURIER

Am 7. März fand die Vorauswahl zum KURIER Werbe-Amor statt.
Marketing-Experten entschieden sich für folgende acht Anzeigen (alphabetisch gereiht):



Geberit



Hausbrandt



Mazda



Möbel Klein



Münze Österreich



Nespresso



Novomatic



Postpalais



1 PETRA AIGNER

TU Wien



2 IRENE DRÄXLER

Rudi Dräxler Immobilienbetreuung



3 IRIS EINWALLNER

EP MEDIA Werbeagentur



4 HERBERT EIPELDAUER

Eipeldauer Garten- u. Landschaftsbau



5 MELANIE FRUHMANN

Leifheit Österreich



6 BETTINA GARTNER

Raiffeisen Wohnbau



7 THOMAS HAUSER

Mautner Markhof Immobilien



8 FRANZ HOGL

Hogl & Hogl Immobilien Consulting



9 ALEXANDER KÄFERBÖCK

Poggenpohl Austria



10 HELGA KAUF

Flair Bauträger



11 JOHANN KLEIN

Möbel Klein



12 ULRIKE KLINGER

S Real Service



13 THERES KOLARZ-LAKENBACHER

EHL Immobilien



14 TANJA KRISTAMENT

ORAG



15 KONRAD MAYR-PERNEK

Wavemaker



16 MICHAELA ORISICH

OTTO Immobilien Gruppe



17 ELISABETH PAPSCH

OTTO Immobilien Gruppe



18 TATJANA RASCHL

Raiffeisen Wohnbau



19 MARIE-THERESE REPPER

Johann Lehner BaugesmbH



20 HARALD SCHIPPL

Schippl Immobilien



21 BETTINA SCHROFT

BUWOG



22 MARTIN SCHUHBECK

Möbelhaus SUMMA



23 PETER SYRCH

AD Consult



24 STEFAN WENINGER

Vienna Immobilien

**MITWÄHLEN
UND
GEWINNEN**

Wählen Sie Ihre drei Lieblingsanzeigen aus der oben präsentierten Vorauswahl und gewinnen Sie eines von zehn KURIER-Geschenkpaketen.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme. **Einsendeschluss: 19. März 2018**
per E-Mail: werbeamor@kurieranzeigen.at
per Post: KURIER Werbe-Amor, z. H. Christian Grabner, Muthgasse 2, 1191 Wien

Teilnahmebedingungen und alle Sujets auch online auf kurieranzeigen.at

KURIER

**GUTE FRAGEN.
GUTE ANTWORTEN.**

„Die Presse“, 14.03.2018

Gleich noch ein Strafverfahren

Korruptionsjäger ermitteln
erneut gegen Westenthaler.

Wien. Noch bevor Peter Westenthaler seine Haft antritt, stellt sich die Frage, ob das schon alles war. Die Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelt noch wegen des Verdachts, der Ex-Politiker habe Gelder des Glücksspielriesen Novomatic AG für verdeckte Lobbying-Dienste eingesteckt. Verdacht: Untreue, Vorteilsannahme.

Der Beschuldigte bestreitet dies entschieden. Ebenso die Novomatic. Westenthaler wird von Ex-Novomatic-Partner Peter Barthold (Ex-Rapid-Torhüter) belastet – Barthold gibt an, dass er selbst der Überbringer der Gelder gewesen sei. Ob es zu einer Anklage kommt, ist offen. Anwalt Kralik spricht von „extrem dürftigen“ Ermittlungsergebnissen. Ein zweiter Vorwurf dreht sich wiederum um einen Geldfluss an das BZÖ. Der Verdacht: Das Geld kam von der Novomatic. Alle Beteiligten bestreiten, etwas Unrechtes getan zu haben. (m. s.)

„www.casinoonline.de“, 14.03.2018

Novomatic beliefert Hard Rock Gruppe mit Social Casino Games von Greentube



Novomatic-Chef Harald Neumann freut sich über den Hard Rock Deal. (Bild: noen.at)

Die österreichische Novomatic-Gruppe hat einen wichtigen Deal unter Dach und Fach gebracht. Über sein Tochterunternehmen Greentube wird der Konzern die Hard Rock International Corporation zukünftig mit Social Casino Spielen fürs Handy ausstatten. Bei dem Großprojekt handelt es sich um die Implementierung einer Social Casino Plattform für alle Casino-Standorte der Hard Rock Gruppe.

Mit Hilfe der Social Casino Lösung Greentube Pro ermöglicht Novomatic es Hard Rock Kunden, die landbasierten Casinos online und mobil zu besuchen und das jeweils verfügbare Spieleangebot abzurufen. Die Hard Rock Gruppe erhofft sich von der neuen Greentube-Software eine stärkere Kundenbindung und verbesserte Marketingreichweite. Bei Social Casino Spielen handelt es sich um kostenlose Spiele, bei denen das Miteinander im Mittelpunkt steht.

Kunden mit Social Games auch außerhalb des Casinos erreichen

In einer offiziellen [Pressemitteilung](#) von Novomatic gab das Unternehmen die Zusammenarbeit mit Hard Rock Anfang der Woche bekannt und gab genauere Auskunft über den Deal:

„Der Auftrag umfasst die Implementierung einer maßgeschneiderten Social Casino-Plattform für sämtliche Seminole- und Hard Rock Casino-Standorte. Die Besonderheit dabei ist, dass mit Greentube Pro, der Social Casino-Lösung von Greentube, die individuelle Atmosphäre jedes terrestrischen Casinos auch online wiedergespiegelt wird. Somit können die Casino-Gäste künftig das gesamte Angebot ihres Lieblings-Casinos online – auch auf jedem mobilen Endgerät – nutzen und sämtliche Casinos der Gruppe auch virtuell besuchen.“

Bei der Hard Rock Gruppe zeigt man sich ähnlich euphorisch, wie Kresimir Spajic, stellvertretender Leiter für Online Glücksspiel und Seminole-Chef, betonte:

„Kontinuierliche Kundenbindung ist für Casinobetreiber sehr wichtig. Unser Ziel ist es, ein einzigartiges Spielerlebnis zu schaffen. Wir sind davon überzeugt, dass mit der Lösung von Greentube Pro das On- und Offline-Casino-Erlebnis, das die Marken Hard Rock und Seminole bieten, bestmöglich vereint wird.“

Unter dem Namen [Hard Rock](#) werden Standorte in 75 Ländern unterhalten. Dabei zählen 180 der berühmten Hard Rock Cafés, 24 Hotels und 17 Casinos zum Imperium der Hard Rock Gruppe.

Hard Rock Gruppe gehört Indianerstamm

Die Dachorganisation der Hard Rock Gruppe ist Seminole Gaming und gehört dem Seminole-Indianerstamm aus Florida. 2006 übernahm der Stamm, der bereits zuvor am Betrieb der Häuser beteiligt war, das gesamte Unternehmen für umgerechnet ca. 727 Millionen Euro. Seit der Übernahme registrieren die Casinos einen soliden Aufwärtstrend.



Das weltberühmte Hard Rock Logo (Bild: wikipedia.org)

Die Seminole-Indianer waren Ende der 70er Jahre einer der ersten Stämme, die Glücksspiel als

Einnahmequelle entdeckten. Mit einer eigenen Bingohalle auf Reservatsgebiet begann damals alles. Der Indian Gaming Regulatory Act von 1988 bestätigte schließlich, dass sogenannte Tribal Casinos nicht dem Glücksspiel- und Steuerrecht unterliegen, das für den Rest des jeweiligen Bundesstaates gilt.

Novomatic beliefert bereits Foxwoods mit Spielgeräten

Mit der jüngsten Kooperation unterstreicht Novomatic seinen Anspruch auf die Position als Weltmarktführer, die in wenigen Jahren vor allem über den amerikanischen Markt erreicht werden soll. Thomas Graf, Technologievorstand von Novomatic und Greentube-Chef, sieht die Zusammenarbeit mit Hard Rock dabei als Schlüssel für den Social Gaming Markt:

„Mit diesem Deal übernimmt Greentube die führende Rolle im Bereich Social Casino Gaming für amerikanische Resort Casinos und setzt sich damit gegen die globale und vor allem US-Konkurrenz durch.“

Auf dem Weg an die Weltspitze konnte Novomatic bereits letzten Herbst einen weiteren [wichtigen Partner](#) gewinnen. So beliefert das Unternehmen das Foxwoods Resort Casino mit insgesamt 54 elektronischen Tischspielautomaten, sogenannten EGTs. Bei dem Foxwoods handelt es sich um das größte Casinoresort in Nordamerika. Es gehört mit dem Mashantucket Pequot Stamm ebenfalls Indianern.

Ende des Jahres folgte mit der [Übernahme](#) der Mehrheitsanteile an dem australischen Glücksspielunternehmen Ainsworth durch Novomatic ein weiterer Schritt in Richtung Weltmarktführer.

„www.puls4.com“, 13.03.2018



Ihre Jobentscheidung sorgte für eine polarisierende Debatte: Die ehemalige Grüne Bundessprecherin Eva Glawischnig ist seit dem 1. März Nachhaltigkeitsmanagerin beim internationalen Glücksspielkonzern Novomatic. Mit Corinna Milborn spricht sie ganz offen

„www.prnewswire.com“, 13.03.2018

IGT Signs Patent Cross-License Agreement With The NOVOMATIC Group

LONDON, March 13, 2018 /PRNewswire/ -- International Game Technology PLC ("IGT") (NYSE: IGT), holder of the largest slot game feature patent portfolio in North America, announced that it has signed a patent cross-license agreement with the NOVOMATIC Group, a full-service provider in all segments of the gaming industry. Under the agreement, the NOVOMATIC Group can offer games including patented game features from the IGT portfolio, and will pay ongoing licensing fees to IGT. Financial terms of the agreement are confidential.

*"Reaching this cross-licensing agreement with IGT enhances our global expansion strategy with access to compelling product features that have proven to be successful in North America and international markets," said **Thomas Graf, CTO of NOVOMATIC AG**. "We are very pleased to have this opportunity to expand our creative capacity with this vast portfolio of game features."*

*"We welcome NOVOMATIC to a comprehensive group of gaming industry leaders who have created a vast resource of game features patents," said **Michael Prescott, IGT Senior Vice President and General Counsel, North America Gaming & Interactive**. "IGT's collaborative effort to build upon North America's largest slot game feature patent portfolio now encompasses a global patent pool that we believe can foster continued industry-wide innovation."*

About IGT

IGT (NYSE: IGT) is the global leader in gaming. We enable players to experience their favorite games across all channels and regulated segments, from Gaming Machines and Lotteries to Interactive and Social Gaming. Leveraging a wealth of premium content, substantial investment in innovation, in-depth customer intelligence, operational expertise and leading-edge technology, our gaming solutions anticipate the demands of consumers wherever they decide to play. We have a well-established local presence and relationships with governments and regulators in more than 100 countries around the world, and create value by adhering to the highest standards of service, integrity, and responsibility. IGT has over 12,000 employees. For more information, please visit www.igt.com.

About NOVOMATIC

The NOVOMATIC Group is one of the biggest international producers and operators of gaming technologies and employs around 25,000 staff worldwide. Founded by entrepreneur Professor Johann F. Graf in 1980, the Group has locations in 45 countries and exports high-tech electronic gaming equipment and solutions to more than 70 countries. The Group operates more than 260,000 gaming terminals in its some 2,100 plus gaming operations as well as via rental concepts.

Through its numerous international subsidiaries, the NOVOMATIC Group is fully active in all segments of the gaming industry and thus offers a diversified Omni-channel product portfolio to its partners and clients around the world. This product range includes land based gaming products and services, management systems and cash management, online/mobile and social gaming solutions as well as lottery and sports betting solutions together with a range of sophisticated ancillary products and services.

„Österreich“, 13.03.2018

Mega-Deal: Novomatic rockt ›Hard Rock Casinos‹

GLÜCKSGRIFF

Gumpoldskirchen.

Die Novomatic-Tochter Greentube erhielt den Zuschlag für ein Riesenprojekt für die weltweit bekannte Hard-Rock-International-Gruppe mit 180 Cafés, 24 Hotels und elf Casinos in 75 Ländern. Die Österreicher entwickeln künftig Handyspiele, bei denen jedoch nicht um echtes Geld gezockt werden kann. „Mit diesem Deal übernimmt



Thomas Graf, Novomatic.

Greentube die führende Rolle im Bereich Social Casino Gaming für amerikanische Resort Casinos und setzt sich damit gegen die globale Konkurrenz durch“, sagt Novomatic-Technikchef Thomas Graf.

„www.gameoasis.de“, 13.03.2018

Novomatic: Mega-Deal mit Hard Rock International bestätigt

Novomatic und der US-amerikanische Markt: Hier scheinen sich Zwei gefunden zu haben. Nachdem der österreichische Entwickler mit dem Kauf von AGT aus Australien im letzten Jahr bereits einen Fußabdruck in den USA hinterlassen konnte, folgt jetzt ein Mega-Deal mit Hard Rock International. Novomatic soll künftig alle Lokalitäten des Anbieters mit einer Social-Casino-Plattform ausstatten.

Standorte in über 75 Ländern

Ein Fisch der besonders dicken Sorte. So lässt sich der Mega-Deal zwischen Novomatic und der Hard Rock International Gruppe am besten beschreiben. Die Konzerngruppe ist im Besitz des Stammes der Seminole aus Florida. Insgesamt gehören zum Unternehmen Lokalitäten in mehr als 75 Ländern. Hierzu gehören allein über 180 Cafes, 24 Hotels und elf Casinos. Anders gesagt: Seminole Gaming ist ein absoluter Big Player auf dem Markt.

Novomatic soll für das Unternehmen eine maßgeschneiderte Social Casino-Plattform ins Leben rufen, die in allen Standorten zum Einsatz kommen soll. Die Anbieter erhoffen sich eine stärkere Kundenbindung, da die Spieler jederzeit auch mittels App virtuell in die Spielwelt eintreten können. „Kontinuierliche Kundenbindung ist für Casinobetreiber sehr wichtig“, erklärte Kresimir Spajic, der Senior Vice President Online Gaming von Hard Rock International und Seminole Gaming.

Novomatic mehr als zufrieden mit dem Deal

Übernommen wird der Mega-Auftrag von der Novomatic-Tochter Greentube Pro, welche als Social-Media-Lösung des Konzerns bekannt ist. Bei Novomatic war man über den Deal natürlich sehr erfreut und erklärte in Persona von Mag. Thomas Graf, dem Technologievorstand: „Mit diesem Deal übernimmt Greentube die führende Rolle im Bereich Social Casino Gaming für amerikanische Resort Casinos und setzt sich damit gegen die globale und vor allem US-Konkurrenz durch.“

Die beliebtesten Online Casinos auf einen Blick:

ONLINE CASINOS					
Name	DrückGlück	CasinoClub	Dunder Casino	Vera & John	Casumo Casino
Bonus	bis zu 300 € + 50 Freispiele	bis zu 250 €	bis zu 600 € + 200 Freispiele	bis zu 110 € + 100 Freispiele	bis zu 1200€ + 200 Freispiele
Umsatzbedingung	30x	30x	25x	40x	30x
Anzahl der Automaten	738	ca. 300	ca. 1000	926	ca. 850
Anbieter	Merkur NetEnt Yggdrasil uvm.	NetEnt Play'n'Go Yggdrasil uvm.	NetEnt Play'n'Go Quickspin uvm.	NetEnt Microgaming IGT uvm.	NetEnt Play'n'Go IGT uvm.
kostenlos spielen	ja	nein	ja	nein	ja
Support	Live Chat E-Mail	Telefon Chat E-Mail	Live Chat FAQ-Bereich	Live Chat E-Mail	Live Chat E-Mail FAQ-Bereich
Paypal	Ja	ja	Nein	Ja	nein
Auszahlungsdauer	ca. 3-4 Tage	ca. 1-3 Tage	ca. 3-4 Tage	ca. 1-2 Tage	ca. 1 Tag
Lizenz	S-H Malta	Malta Gibraltar	Malta	S-H Malta	Malta UK

„Salzburger Nachrichten“, 13.03.2018

Novomatic bald in Hard Rock Cafes

GUMPOLDSKIRCHEN. Der Glücksspielkonzern Novomatic aus Niederösterreich baut für die Gruppe der Hard Rock Cafes eine Plattform für Handyspiele auf. Dabei geht es um sogenannte Social Casinos, die man virtuell über das Smartphone besuchen kann. Hinter Hard Rock International steht seit 2007 der US-Indianerstamm der Seminolen.

„www.boerse-social.com“, 12.03.2018



Eine Bitte an Novomatic und der Blick auf Glücksspiel in Österreich (Günter Luntsch)

Aus dem Börsenbrief im Sinne des Börse Social Network Club. <http://www.boerse-social.com/gabb>

Glücksspiel in Österreich: In früher Jugend schon machte ich Bekanntschaft mit dem Glücksspiel. So viele Lose mit einem guten Zweck wurden mir angetragen, 25 Schilling pro Stück, nie aber gewann ich. Auch die sogenannten "Sweepstakes" von unbekannten Firmen lernte ich kennen: "Sie haben 100.000 Schilling gewonnen! Legen Sie 20 Schilling als Bearbeitungsgebühr ins Kuvert, nicht eingeschrieben bitte!" Der Kurier veranstaltete einmal ein mehrwöchiges Spiel, wo man nur den linken und den rechten Teil eines Bildes brauchte, und schon hatte man das Gerät auf dem Bild gewonnen. Da hatte ich von einem Bild lauter linke, vom anderen lauter rechte, und jetzt hatte ich schon soviel investiert, jetzt konnte ich nicht einfach aufgeben. Schließlich investierte ich in Summe allen Ernstes 2.000 Schilling in meinen Videorecorder, den ich dann erst nicht gewann. Ja, auch mit dem ganz ganz kleinen Glücksspiel kann man sehr viel Geld verlieren.

Einmal im Leben erwischte auch mich endlich das große Glück. Erster Preis war eine mit 100.000 Schilling gefüllte Kreditkarte, zweiter Preis ein BMW-Motorrad, dritter Preis war, wenn ich mich richtig erinnere, eine teure Reise. Alle diese Lose mit wertvollen Gewinnen waren in dem großen Sack, den **Admiral** (damals noch nicht Novomatic gehörend) aus einem Hubschrauber auf die Glück heischende Menschenmenge am Heldenplatz abwarf. Geplant war wohl, dass sich der Sack öffnet und sich die Gewinnlose gerecht auf viele Menschen verteilen. Aber nein, das Leben ist nicht gerecht: Ich alleine fing den ganzen Sack auf! Mit allen Losen drin! Aber meint Ihr, im Land der Neider könnte man sich auch nur ein paar Sekunden daran erfreuen? Schon der Aufprall des Sacks tat weh, auch Papier ist schwer, wenn es ganz fest in einem Sack zusammengepresst ist. Die Umstehenden sahen nicht ein, dass sie die Loser sein sollten, wie es die Vorsehung wollte, nein, sie fielen über mich her und plünderten den Sack. Am Ende lag ich, der Gewinner, ohne ein einziges Los am Heldenplatz. Wie gewonnen, so zerronnen. Das Recht des Stärkeren. Die Plünderer holten sich die Hauptgewinne.

Um das Glück zu kämpfen, das liegt mir nicht. Viel lieber wollte ich mich auf der Seite der wahren Gewinner sehen, der Glücksspielfirmen. Extra ihres Anteils an den Casinos Austria wegen kaufte ich mir die **Leipnik-Lundenburger-Aktie**. Die wurde dann gegen wenig Geld abgelöst, damals war es noch nicht üblich, sich gegen zu geringe Abfindungen zu wehren. **Admiral, Century**

Casinos und **bwin** hatte ich mal, **Bet-at-home** stieg leider ohne mich. Schade jetzt, dass die Casinos Austria ein weiteres Unternehmen sein wird, das in ausländische Hände wandert, die Kartellbehörde hat es ja der Novomatic untersagt, den Casinos-Austria-Anteil (derzeit 17%) aufzustocken. Die tschechische Sazka-Gruppe hat bereits 34%, 33% gehören noch der ÖBIB, 10% Schelhammer & Schattera (nicht mehr im Besitz der Kirche, sondern der GRAWE). In Österreich hatte die Casinos Austria immer eine privilegierte Stellung, wurde bei den Konzessionen gegenüber der Novomatic bevorzugt. Gleichzeitig war die Novomatic ein wichtiger Lieferant, die Spielautomaten der Casinos Austria kommen von Novomatic. Ich hätte gerne beide Unternehmen an der Börse, die Casinos Austria und die Novomatic.

Der **Spielerschutz ist wichtig**, ich würde die Grenzen schon viel tiefer ansetzen, bis zu denen Menschen ins Casino gehen dürfen, um Haus, Hof und Familie zu verspielen. Ich kenne selbst einen Fall, wo jemand alles verloren hat, das ist umso tragischer, als er sonst ein total lieber und verlässlicher Mensch war, nur eben spielsüchtig. Leider kann man die Menschen nicht wirklich vor sich selbst beschützen. Sie können (ohne jegliche Kontrolle) im Lotto Unsummen verspielen, sie können auch an der Börse auf Kredit spekulieren und alles verlieren, nur die Schulden bleiben.

Ich **wünsche Frau Glawischnig** jedenfalls **viel Erfolg** und alles Gute in ihrer neuen Funktion bei Novomatic, und ich bin sicher, sie wird ihre Sache gut machen. Möge sie meine Wünsche erhören und in diese Richtung arbeiten: besserer Spielerschutz, und **bitte an die Börse** denken, als stolzer Österreicher würde ich mich gerne an einer österreichischen Erfolgsstory beteiligen.

„www.sn.at“, 12.03.2018

Novomatic entwickelt für Hard-Rock-Cafés Handyspiele

Der Glücksspielkonzern Novomatic hat einen Auftrag von der Hard-Rock-Gruppe an Land gezogen. Die in Wien ansässige Spieleentwicklungstochter Greentube entwickelt für den Indianerstamm der Seminole eine Plattform für Handyspiele, bei denen jedoch nicht um echtes Geld gezockt werden kann.



Kresimir Spajic, Senior Vice President Online Gaming bei Hard Rock International und Seminole Gaming (links) mit Thomas Graf, Technologievorstand von Novomatic.

2 / 3

Die rund 4000 Seminolen aus dem US-Bundesstaat Florida hatten die Restaurantkette Hard Rock Café 2007 mit Erträgen aus ihren Spielcasinos gekauft. Nun gehören den Native Americans weltweit 180 Hard-Rock-Cafés, 24 Hotels und elf Casinos der weltweit bekannten Marke. Zusätzlich betreiben die Seminolen über ihr Unternehmen Seminole Gaming sechs Casinos in Florida. Das US-Glücksspielverbot greift in den Reservaten nicht, die Seminolen hatten 1979 als einer der ersten Stämme ihr erstes Bingo-Casino gegründet. In Wien eröffnete das erste Hard-Rock-Cafe im Jahr 2014 in der Rotentumstraße im 1. Bezirk.

Mit Umsatzzahlen geht das Unternehmen in seiner Kommunikation recht sparsam um. "Es hat sich für uns definitiv bezahlt gemacht", sagte Häuptling James Billie der Deutschen Presse-Agentur in Berlin bei einem Besuch des dortigen Hard Rock Cafés vor drei Jahren. "Hard Rock hat uns ein Stück weit von der Armut entfernt, und es geht uns sehr gut." Im Jahr 2005 lag der Umsatz der Kette und ihrer Franchise-Nehmer bei 700 Millionen US-Dollar. 2014 waren es bereits 3,9 Milliarden Dollar, wie Hamish Dodds, Chef der Geschäftsleitung, damals sagte. "Die Firma ist noch stark im Wachstumsmodus." Das gilt bis heute: Zu dem kommenden Standorten von Hard Rock Cafés gehören St. Petersburg, Kairo, Breslau und Chengdu. Neue Hotel-, Kasino- oder Hotel-Kasino-Projekte von Hard Rock sind in Atlanta, Atlantic City, Berlin, Budapest, London, Los Cabos, Malediven, New York City, Ottawa, Dalian und Haikou in China geplant.

Im Social-Casino muss der Einsatz mit echtem Geld gekauft werden

Die Novomatic-Tochter Greentube implementiert für die Hard-Rock-Gruppe nun eine Social-Casino-Plattform für sämtliche Hard-Rock- und Seminole-Casinostandorte, wie es das niederösterreichische Unternehmen am Montag bekanntgab. Social Casinos sind digitale Spielstätten, in denen nur um eine virtuelle Währung gespielt werden kann. Diese virtuelle Währung muss aber freilich mit echtem Geld gekauft werden. In den USA ist das Internetzocken mit Dollar fast überall verboten. Glücksspielanbieter versuchen daher mit "Social Games", Kunden zu erreichen, wenn diese nicht im Casino sind. Mit der Novomatic-Social-Casino-Lösung namens Greentube Pro sollen sich neue Kundenbindungs- und Marketingmöglichkeiten für die Hard-Rock-Betreiber aufbauen. Laut Novomatic ist die Besonderheit dabei, dass mit der Social Casino-Lösung von Greentube die individuelle Atmosphäre jedes terrestrischen Casinos auch online widergespiegelt wird. Somit können die Casino-Gäste künftig das gesamte Angebot ihres Lieblings-Casinos online - auch auf jedem mobilen Endgerät - nutzen und sämtliche Casinos der Gruppe auch virtuell besuchen.

Thomas Graf, Technologievorstand von Novomativ und Greentube-CEO, betont: "Mit diesem Deal übernimmt Greentube die führende Rolle im Bereich Social Casino Gaming für amerikanische Resort Casinos und setzt sich damit gegen die globale und vor allem US-Konkurrenz durch." Die interaktive Marketing- und Spieleplattformlösung wurde von den Teams des niederösterreichischen Konzerns in Wien, Vancouver und New York gemeinsam entwickelt. Die internationale Vermarktung startet noch in diesem Jahr. Bereits seit Jahren hatte Novomatic versucht, mit dem US-Indianerstamm der Seminolen ins Geschäft zu kommen.

Eva Glawischnig

Neues Spiel mit dem Glück

NEUSTART
Eva Glawischnig startet nach acht Monaten Auszeit mit neuem Job durch.

Acht Monate nach ihrem Polit-Ausstartet **Eva Glawischnig** neu: Sie zieht aufs Land und arbeitet für den Glücksspiel-Riesen Novomatic.

Es ist ein extremer Schritt und auch Schnitt für die Ex-Grüne-Chefin **Eva Glawischnig (49)**. Weg von ihrem politischen Vorleben, hin zu einer „ganz neuen Herausforderung“, wie sie selbst sagt. Für viel Aufsehen und Kritik sorgte sie vergangene Woche, als sie als neue „Verantwortungs- und Nachhaltigkeitsmanagerin“ von Novomatic ihr Comeback feierte – acht Monate nachdem sie sich aus der politischen Arena zurückzog. Damals hatte sie einen allergischen Schock erlitten, war psychisch von der Hetze im Internet angeschlagen und wollte nur mehr Privatmensch sein. „Ich habe die vergangenen acht Monate sehr genossen“, sagt sie zu im Interview mit oe24.TV. „Meine Söhne sind jetzt acht und 11 Jahre alt, ein super Alter, um gemeinsam viel zu unternehmen. Ich habe viel Sport gemacht, gut gegessen und viel gelesen.“

Raus aufs Land. Einer hat sie bei ihrem Schritt aus der Politik von Anfang an zu 100 Prozent unterstützt: Ihr Ehemann **Volker Piesczek (48)**, mit dem sie seit 13 Jahren verheiratet ist. **Auch mit ihm geht sie privat neue Wege: Die Familie zieht nach Niederösterreich, in ihr Wochenendhaus an einem Schotterteich.** „Das Leben am Wasser ist ein Geschenk.“ Auch ihre neue Arbeitsstätte, wo sie für verantwortungsvolles Umgehen mit Spielsucht und Umwelt tätig sein wird, liegt in der Nähe – in Gumpoldskirchen. Damit erfüllt

sich Glawischnig einen langersehnten Traum; raus aus der Stadt zu kommen. „**Es wird auch in Zukunft wichtig sein, meinen Job mit meiner Familie vereinbar zu machen. Es ist wichtig, auch Partnertime mit meinem Mann zu haben.**“

Gezeichnet. Den von ihr erwarteten starken, gut erhaltenen Auftritt ließ sie aber vermissen. Glawischnig wirkte nervös, immer noch gezeichnet von den Jahren im politischen Kampf. „Ich bin nicht ganz fit“, gestand sie. Vor ihrem Comeback hatte sie eine Kieferoperation, muss noch Antibiotika nehmen. Dennoch: Die

„Ich habe die acht Monate Auszeit sehr genossen, hatte Spaß mit meinen Söhnen & Partnertime.“

Kritik ihrer ehemaligen Partei-Freunde trifft genau in jene Wunde, die in den vergangenen Monaten heilen sollte. Nur dass der mediale Sturm schneller abebben wird, weil sie in Zukunft international tätig sein wird – und das tägliche Hickhack der Politik hinter sich lässt. Das war wohl auch **die persönliche Motivation, den Posten anzunehmen.** „Ich bin immer für Überraschungen gut“, lacht sie dann doch verschmitzt. Das hat sie hiermit garantiert bewiesen.

DANIELA BARDEL +

Radikaler Seiten-Wechsel



NEUER JOB Wechsel zum Glücksspiel-Riesen Novomatic sorgte für Wirbel.



VORBEI Glawischnig will „keinen Tag mehr“ Politikerin sein.



PARTNERTIME mit Ehemann Volker Piesczek.

A headshot of Dr. Michael J. Griffin, a middle-aged man with short, light-colored hair, smiling. He is wearing a dark suit jacket, a white shirt, and a patterned tie. The background is slightly blurred, showing what appears to be an office or laboratory setting.

Dr. Peter Dinklage

Foto: Marek & Beier Fotografin, www.marekbeier.de, PORR/Rita Newman, Andreas Sauer, ÖBB, Pepo Schuster, austrodoc.at, ERSTE Immobilien AG/Schroellerbank AG/Schroellerbank AG/Markus Wachse.com, Sebastian Philipp, Pawel Guskiewicz
VAN/Verheijen AG, www.van-der-hoeve.nl, BMW/TJ/Johnes Zinner Pollmann International, Sanitor Österreich

„American Chamber“, Yearbook 2018

NGS GLOBAL GMBH

Dr. Georg Unger, Managing Director

Landstrasser Hauptstrasse 1/13 • 1030 Wien

tel: +43 (0) 1 - 513 44 10

fax: +43 (0) 1 - 513 44 10-30

www.ngs-global.com

georg.unger@ngs-global.com

World-wide consulting firm specialising in executive search and executive leadership development

NOVOMATIC AG

Mag. Harald Neumann, CEO

Wiener Strasse 158 • 2352 Gumpoldskirchen

tel: +43 (0) 2252 6060

www.novomatic.com • hneumann@novomatic.com

The NOVOMATIC Group is one of the largest gaming technology companies worldwide and employs more than 25,000 staff.

NORTHCOTE.RECHT

Mag. Christian VOTAVA, LL.M.

Mag. Christian Votava, Selbständiger Solicitor

Landstraßer Hauptstraße 1/10 • 1030 Wien

tel: +43 (0) 1 - 715 11 15 • fax: +43 (0) 1 - 715 11 15-55

www.northcote.at • c.votava@northcote.at

Northcote.Recht is a modern business in the business of law. Christian Votava is a registered European Lawyer in Vienna admitted as Solicitor in England, Wales and as Attorney at Law in New York. He advises business clients, including in the manufacturing, distribution and retail sectors with a focus on the U.S. market.

NTS HOLDING GMBH

DI (MBA) Hermann Koller, President

Parkring 4 • 8074 Grambach bei Graz

tel: +43 (0) 316 405 455-0

fax: +43 (0) 316 405 455-56

www.nts-holding.com

office@nts-holding.com



This is what our brand ambassador Niki Lauda stands for. Because above all, we owe our success as one of the leading international gaming technology groups to an innovative strength that is continually developed at our headquarters in Austria, as well as at the 27 technology centers and 14 production sites around the globe.
www.novomatic.com



NOVOMATIC
Winning Technology